

Erscheint
Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Bierteljährlich durch die Post und
unser Bote 1,25 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 6 gespaltene Nonpareilgröße
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
andwärtige Inserenten 20 Pf.
Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

für
Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Donmitsch und die Umgegend

№ 49

Schmiedeberg, Mittwoch den 22. Juni

1898

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis **Donstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr**. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen einen siebenjährigen Knaben gegen Zahlung von Pflegegeld in Ziehe zu geben. Meldungen sind innerhalb 1 Woche im Magistrats-Bureau anzubringen.

Bad Schmiedeberg, den 21. Juni 1898.

Der Magistrat

Bekanntmachung

betreffend die Reichstagswahl.
Im Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz kommt es zwischen

von Leipziger, Kropfschloß

und
Dr. Siemens, Ahlsdorf

zur engeren Wahl - Stichwahl - und ist der Tag zur Vornahme dieser Wahl, von dem Herrn Wahlkommissarius, Freiherrn von Bodenhausen-Lebusa in Herzberg auf

Freitag, den 24. Juni cr.

festgesetzt worden. Wir bemerken ausdrücklich, daß Stimmzettel, welche einen anderen Namen, als die der oben bezeichneten Kandidaten enthalten, ungültig sind. Die Wahlhandlung wird am

Freitag, den 24. Juni cr.

Vormittags 10 Uhr beginnen und **6 Uhr Abends** geschlossen werden.

Wahllokal ist das **Stadtverordneten-Sitzungs-**
zimmer auf dem Rathause.

Als Wahlvorsteher wird der Herr Senator **Becker** u. als dessen Stellvertreter der Herr Senator **Schönherr** fungieren.

Die Wahl selbst erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen kein äußeres Kennzeichen tragen.

Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokales mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will zu versehen und so zusammenzufalten, daß der auf demselben befindliche Name weder geschrieben oder gedruckt sein kann, verdeckt ist. Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind.
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten.
3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist.
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name, oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist.
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Die hiernach ungültigen Stimmzettel werden vom Wahlvorsteher ohne weiteres zurückgewiesen. Wahlberechtigt sind nur diejenigen, deren Namen in den Wählerlisten verzeichnet stehen.

Während der Wahlhandlung, welche öffentlich ist, dürfen in Wahllokale weder Diskussionen stattfinden noch Anreden gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Wir verweisen hiermit gleichzeitig auf die Bekanntm. des Herrn Wahlkommissars in der Beilage.

Bad Schmiedeberg, den 21. Juni 1898.
Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 21. Juni

* Wieder eine neue und zwar recht angenehme Abwechslung in dem Reigen der Unterhaltungen, Konzerte und sonstigen Vergnügungen ist uns durch die Eröffnung des Kurtheaters geworden. Die Becker'sche Theatergesellschaft, welche schon seit Jahren unseren Ort besucht, hat sich hier ein gutes Ansehen bewahrt; jedoch nicht nur hier, auch in anderen Orten wird dieselbe mit Freuden begrüßt und willkommen geheißen. Es hat bisher selten ein Direktor verstanden sein Ensemble aus so vorzüglichen und bewährten Kräften

und in so vollkommener und harmonisch abgerundeter Weise zusammenzustellen, wie Herr Direktor Becker. In dieser Beziehung gebührt ihm die vollste Anerkennung, zumal er stets befreit bleibt, das Neueste und Beste auf dem dramatischen Gebiete dem Publikum zu bieten, auch wenn die Einnahmen nicht mit den hohen Kosten in Einklang zu bringen sind. Die vorjährige Saison besaß das - Am Sonntag erfolgte nun hier selbst die erste Aufführung und zwar wurde das Lustspiel „Lamm und Löwe“ gegeben. Die Vorstellung war ziemlich gut besucht und das Publikum mit den Leistungen sehr zufrieden. Der größte Hingoschander und der verschmüpfte Besimist hätte unbedingt an seiner Charaktereigenschaft eingeübt und wäre befehlet worden, bei den mitunter recht belustigenden und drolligen Szenen. - Der ersten Vorstellung schloß sich würdig die zweite, ebenfalls ein Lustspiel und zwar der „Herr Senator“ von Schönhan und Kadelburg, an. Der Herr Senator (Herr Paul Webberin) der im großen Genuß seine Rolle mühsam durchführt, würde uns indessen noch besser gefallen haben, wenn er die Würde und feste Grandezza eines solch' eingebildeten Hamburger Senators, der nach seiner unumwundenen Meinung noch über Fürsten erhaben steht, etwas schärfer markiert und zum Ausdruck gebracht hätte; der Dr. Gehring (Herr Bruno Wald) konnte sich durch geeignete Costümierung noch ein etwas schneidigeres Aussehen geben; der Sohn des Senators (Herr von Krohn) allerdings eine nebenläufige Rolle, war zu jugendlich, das Publikum hatte sich jedenfalls eine stattlichere Erziehung vorgestellt. Das neue Auftreten des jüngsten Töchterchens des Senators (Fräulein Antonie Becker) wirkte bezaubernd, während der Schwiegerohn des Senators (Herr Direktor Becker) durch seine tragikomischen Situationen zur allgemeinen Heiterkeit beitrug. Was die Würde eines Senators für eine Bedeutung für die Angehörigen hat, wurde noch besonders durch das Spiel der Frau Senator (Frau Becker) und deren Tochter (Fräulein Gertrude Gisinger) veranschaulicht. Das Gesamtspiel war vorzüglich und farzte auch das Publikum nicht mit dem Beifall. - Am Mittwoch gelangt das Volksstück „Die Elfe vom Erlenhof“ von Conrad Staaf und am Freitag das Schauspiel „Verlorene Ehre“ von Bohrmann Kiegen zur Aufführung; für das Publikum wieder zwei genutzreiche Abende.

„Daß der Gesang von hoher Wichtigkeit und Bedeutung sei, darüber könnten nur die Fische im Wasser, die stumm fin, sich zum Streit erheben.“ Ja, der Gesang ist ein vortreffliches Mittel, wodurch Vereine, Gemeinden u. Völker geistig gehoben und gefördert werden, wenn er gut gepflegt wird. Denn was man oft und mit Lust singt, das dringt tief in Herz und Gemüt, das es schwerlich wieder heraus zu bringen ist, das wissen alle Sänger und Freunde des Gesanges. Am 3. Juli cr. wird wieder wie vor 12 Jahren in den Mauern Schmiedebergs ein **Sängerkfest** abgehalten werden, das die vorhergehenden an Umfang und Größe bei weitem übertraffen dürfte, das uns aber auch Gelegenheit bietet, zu hören, wie das deutsche Lied von kleineren Chören und einem Massenchor von 1/2 Tausend Sängern gepflegt wird. Wie wir erfahren, gelangen als Massenchor zum Vortrag: „Hymne“ von Herzog Ernst zu Sachsen-i. Werk und „Liebesfreud“ von H. Marschner. Die nachstehenden zwanzig Vereine sind der Einladung des hiesigen Gesangvereins „Eyra“, dem Veranstalter des Festes, gefolgt: „Die Gesangvereine, „Eyra“, „Polyhymnia“, „Männergesangverein“ und „Liederhain“ aus Wittenberg - die Gesangvereine „Liedertafel“, „Bürger-Schießverein“ und „Männergesangverein“ aus Prettin - die Männergesangvereine aus Priesitz, Globitz, Priesitz, Wartenburg, Trebitz, Düben, Priesitz, Kemberg, Dabrun, die Gesangvereine „Quartett“ aus Jessen, „Liedertafel“ aus Torgau, „Eyra aus Eilenburg, „Quartettverein“ aus Klein-Wittenberg. - Schmiedeberg hat jetzt Bahnverbindung und da ist wohl anzunehmen, daß viele Gäste von nah und fern sich einstellen werden, möge daher auch die Stadt ihr Möglichstes thun, allen Einkommenden einen würdigen Empfang zu bereiten. Wir wünschen,

daß dieses fest sich zu einem wahren Volksfest gestalten möge.

- Zu der am **Freitag, den 24. d. Mts. stattfindenden Stichwahl** zum Reichstage machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß jeder Wahlberechtigte, ob er nun bei der ersten Hauptwahl gewählt hat oder nicht, berechtigt ist, seine Stimme noch einmal abzugeben. Wenn also daran liegt, den Kandidaten seiner Partei durchzubringen, der verfehlt ja nicht, noch einmal zur Urne zu schreiten, um so mehr, als bei den Stichwahlen nicht die absolute Stimmenmehrheit nöthig, sondern derjenige Sieger ist, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt, **unter Umständen also eine einzige Stimme den Ausschlag geben kann.**

Die Frau des Deponomen Naumann in Großförgau verunglückte am Sonnabend auf eine gefährliche Weise, indem sie beim Heuladen infolge Bruchs des Hubbaumes vom Wagen geschleudert wurde und das Genick brach; sie war sofort todt.

- Vorsicht bei Spaziergängen im Walde! Es sollte nachgerade auch der jüngeren Welt nicht mehr unbekannt sein, daß ein bei trockener Zeit im Walde fortgeworfenen noch glimmendes Streichholz oder ein glimmender Cigarettenstummel genügt, um einen großen Waldbrand zu verursachen. Man kann wohl annehmen, daß von zehn stattgehabten Waldbränden wenigstens sieben auf solche Ursachen zurückzuführen sind.

Den Eisenbahnreisenden ist zu empfehlen, wenn sie Schlaf suchen, sich so zu legen, daß der Kopf gegen die Lokomotive gerichtet ist. In dieser Lage wird das Blut durch Bewegung des Auges aus dem Kopf getrieben, was einen leichteren und ruhigeren Schlaf verschafft. Wenn man dagegen, wie gewöhnlich geschieht, die Füße gegen die Lokomotive richtet, so strömt das Blut aus dem Unterkörper nach dem Kopfe, verschleucht den Schlaf und bringt in Fällen heftigen Kopfschmerz.

Die XV. Große Pferde-Verlosung zu Jnowraglaw gelangt am 20. Juli d. J. zur Entscheidung. Für den ganzen Umfang des Königreichs Preußen und in anderen deutschen Staaten concessionirt, bietet sie sehr werthvolle Gewinne, u. A. i) elegante Equipage mit 4 Pferden und vollständigem Geschirr im Werthe von 10,000 Mark, i) Equipage mit zwei Pferden und vollständigem Geschirr im Werthe von 5000 Mark, i) Equipage mit 2 Juckern und vollständigem Geschirr im Werthe von 2000 Mark, außerdem 35 edle Reit- und Wagenpferde u. s. w. u. s. w. Der Preis des Looses beträgt nur 1 Mark; mit dem General-Debit ist das Bankhaus A. Molling in Hannover beauftragt worden. In allen Orten sind Verkaufsstellen, welche durch Plakate kenntlich, für diese Loose errichtet.

Kurtheater in Bad Schmiedeberg.

Mittwoch:

Die Elfe vom Erlenhof.

Volksstück aus dem Schwarzwald in 5 Aufzügen v. Conrad Staaf.

Freitag:

Verlorene Ehre

Schauspiel in 5 Akten v. Bohrmann-Kiegen. Zu diesen Vorstellungen ladet ganz ergebenst ein Paul Becker, Theaterdirektor.

Bekanntmachung

Nächsten

Sonntag, den 26. d. Mts.

findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes

Konzert

im Kurgarten statt.

Die Badverwaltung.

Der heutigen Nummer liegen die Kurlisten 22 u. 23 bei sowie eine Annoncenbeilage.

Von einem entscheidenden Wahlergebnis

läßt sich infolgedessen noch nicht reden, da die Zahl der notwendigen Stichwahlen eine bisher noch nicht erreichte Höhe haben wird; am 24. Juni kommen dieselben bestimmt zur Entscheidung.

Die Uebersicht der Presse lautet einstweilen noch zurückhaltend; im allgemeinen wird aber prophesiert, daß der neue Reichstag kein wesentlich anderes Bild bieten wird, wie der alte. Einige Sozialdemokraten werden mehr, einige Liberale und Antisemiten weniger darin sitzen — das ist alles. Bemerkenswert ist allerdings der sozialdemokratische Zuwachs und wenn die Berliner liberale Presse darüber jubelt, daß die Sozialdemokraten in den inneren Stadtkreisen Berlins diesmal weniger Stimmen erhalten haben, als vor fünf Jahren, daß die Partei somit ihren Höhepunkt überschritten habe, so ist das eine Täuschung. Denn in den letzten fünf Jahren sind im Innern der Stadt zahlreiche Arbeiterviertel, in denen zum Teil Arbeiter wohnten, niedergelegt worden, um großen Geschäftshäusern Platz zu machen. Die Arbeiter sind dadurch an die Peripherie der Stadt und in die Vororte gedrängt worden. Deshalb haben auch die beiden Landkreise Niederbarnim und Teltow gleich im ersten Wahlgange den Sozialdemokraten durchgebracht, früher erst in der Stichwahl.

Die „Post“ das Organ des Herrn v. Stumm, schreibt: Die Gesamtzahl der Stimmen der einzelnen Parteien scheint keine allzu großen Veränderungen erfahren zu haben, namentlich scheinen die Erwartungen, welche die Sozialdemokraten zur Schau tragen, sich in dieser Hinsicht nicht erfüllt zu haben; denn die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen meißt keine so große Zunahme auf, wie sie nach der starken Vermehrung der Zahl der industriellen Arbeiter vielfach erwartet wurde, und die in dieser Hinsicht von den Sozialdemokraten zu verzeichnenden Gewinne werden an anderen Stellen durch einen entgegengesetzten Minderungs sozialdemokratischer Stimmen aufgehoben.

Auch die „Post. Ztg.“ schreibt: Erhebliche Verschiebungen sind bisher nicht zu verzeichnen; wenn die Sozialdemokratie einzelne Wahlkreise, wie Lübeck von der freireinigen Vereinigung, Dresden von den Antisemiten, erntet, so hat sie auch einige verloren, wie Straßburg an einen Kompromißkandidaten aller bürgerlichen Parteien und Reichensack-Neurobe an den Grafen von Mollath.

Für die Stichwahlen gibt die „Nordb. Allg. Ztg.“ an der Spitze des Blattes mit offizieller Schrift folgende Parole aus: „Nachdem die Hauptwahl den bürgerlichen Parteien Gelingen hat, die besondere Parteirichtung eines jeden Wählers zum Ausdruck zu bringen, wird es bei den zahlreichen Stichwahlen, an denen die Sozialdemokratie beteiligt ist, eine politisch unabweisliche Pflicht aller Parteien sein, welche Staat und Gesellschaft erhalten wollen, ihre Stimmen auf diejenigen Kandidaten zu vereinigen, welchen ein Sozialdemokrat gegenübersteht.“ Die Erfahrungen aus früherer Zeit lehren aber, daß diese Parole nicht allgemein beherzigt wird. Die bürgerlichen Parteien sind nicht so streng organisiert, wie die Sozialdemokratie und können ihre Mittelglieder nicht an die Wahlurne kommandieren, um „das kleinere Uebel“ zu wählen. Wenn das anders wäre, dann käme ja selbstverständlich kein Sozialdemokrat bei der Stichwahl durch.

Von bekannteren Politikern stehen in der Stichwahl: Richter in Sagen, Mörike (der Antisemite) in Dessau, Prinz Carolath in Guben und Grünberg, Dr. Friedberg in Anhalt, Büking in Schwerin, Dr. Barth in Rostock, Aldert in Danzig, Dr. Siemens in Schweinitz,

Bassermann in Mannheim, Brömel in Steint, Möller in Mülheim, Bayer in Neustadt, Graf Limburg in Bräun-Neumarkt u. s. w. In Eisenbach ist an Stelle des früheren freireinigen Vertreters Leuchner Herr Arendt gewählt worden; für binetaktische Aktionen im neuen Reichstag ist also gesorgt. Die Sozialdemokraten stehen in rund 100 Kreisen mit den Kandidaten anderer Parteien in Stichwahl; in weiteren 70 Kreisen geben sie bei den Stichwahlen den Ausschlag.

Politische Rundschau.

Die Ergebnisse der Reichstags-Wahlen.

* Die Ergebnisse der Wahlen liegen jetzt vollständig vor. Es wurden am 16. Juni endgültig gewählt: 38 Konervative, 10 Freireiniger, 85 Zentrum, 5 Antisemiten, 10 Nationalliberale, 1 Freireinige Vereinigung, 1 Freireinige Volkspartei, 1 Bund der Landwirte, 32 Sozialdemokraten, 13 Polen, 1 Däne, 9 Fraktionslose und 3 Bauernbündler. Außerdem sind 188 Stichwahlen erforderlich; an denselben sind beteiligt: 101 Sozialdemokraten, 70 Nationalliberale, 48 Konervative, 40 Zentrum, 33 Freireinige Volkspartei, 25 Freireiniger, 11 Freireinige Vereinigung, 9 Welfen, 7 Bund der Landwirte, 8 Süddeutsche Volkspartei, 6 Antisemiten, 4 Polen, 4 Bauernbündler, 4 Fraktionslose und 1 Christlich-Sozialer.

Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

Unbeglaubigte Gerüchte sind die Gesamtansichte an Neuigkeiten vom Kriege. Der Papst „Ioll“ in einem Brief an die Königin-Regentin Chriktine bietet den Friedensschluß unter Verzicht auf Cuba bringend nahegelegt haben. — Rußland „Ioll“ in Washington energisch zum Frieden mahnen. — Ein großer Teil der kubanischen Aufständischen „Ioll“ sich aus Enttäufung über die amerikanischen Anmarschtruppen die Spanier bei der Vertheidigung Cubas anschießen wollen. — Kriegerische Zusammenstöße von Erheblichkeit scheinen nicht vorgekommen zu sein.

Bei dem Bombardement von Santiago haben nach einem Telegramm des bürgerlichen Gouverneurs am Donnerstag die Amerikaner taufend Gefolge abgezweigt. Mehrere panische Bomben trafen die Schiffe des Feindes. Die Verluste der Spanier betragen 3 Tote und 21 Verwundete, worunter zwei Offiziere sich befinden. Das panische Geschwader hat nicht gelitten. Das Bombardement richtete sich gegen den zwischen Santiago und Aguadores gelegenen Seehafen. Der panische Admiral Cervera hat aus Santiago nach Madrid telegraphiert, er habe Lebensmittel bis zum Herbst.

In Madrid verläuft gerücheltweise, daß Kaiserbegegnung wieder nach Ostien gehen, um einige Häfen der Per. Staaten zu bombardieren, nach einem andern Gerüchte soll es nach den Philippinen dirigiert werden.

Deutschland.

In Gegenwart des Kaiserspaars fand am 18. h. in Atona die Enthüllung des Kaiser-Wilhelms-Denkmalts statt.

Ueber die Reise des Kaisers nach Jerusalem meldet die „Kreuzzeitg.“, daß die Landung in Palästina am 26. Oktober im Hafen von Haifa erfolgen wird. Von dort ist ein Ausflug nach dem See Genesareth und nach Nazareth geplant. Der feierliche Einzug in Jerusalem findet am Nachmittags des 29. Oktober statt. Am 30. Oktober wird der Kaiser in Bethlehem weilen und am Montag, 31. Oktober, der feierlichen Einweihung

der Kaiserlichen Beiwohnen. Der Rückweg wird aber Konstantinopel genommen.

Die Nachricht von der Vereinbarung zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten von Bayern über Erziehung eines bayerischen Senats des Reichsgerichtsraths in München wird als unbestätigt erklärt. (Wie solche Nachrichten nur entstehen können!)

Der Bundesrat hat am Freitag seine letzte Sitzung vor den Sommerferien abgehalten. Diese dauerte bis zur ersten Hälfte des Monats Oktober dauern. Es ist Vorlage getroffen worden, daß auch während der Ferien im Bedarfsfall außerordentliche Sitzungen, sei es der Ausschüsse, sei es des Plenums, stattfinden können.

Durch den Abschluß des Niger-Abkommens zwischen Frankreich und England werden die deutschen Interessen zwar nur unmitelbar berührt, in dessen ist doch der Verlauf der diesem Abkommen vorausgegangenen Verhandlungen auch für die deutsche Politik bedeutsam genug. Es lehr, daß England seinen Zweck so unerschütterlich in seinen kolonialen Positionen hielt, wie es englische Minister gern hinführen möchten. Nach der Regelung dieses Teiles der großen Nigerrage ist eine Verhängung zwischen England und Deutschland über die weiter westlich gelegenen Gebiete wieder näher gerückt, wodurch nach dem Gebiet der englischen Goldküste hin Deutsch-Togo eine brauchbare Westgrenze erhalten kann.

Der vom Bundesrat angenommene Entwurf von Bestimmungen über den Nachtrichendienst in Reichsangelegenheiten ergänzt die bisherigen Bestimmungen nach den inzwischen gemachten Erfahrungen. Zunächst wird die Verifizierung auch auf die Schweinefleisch- und die Schweinefleisch-Verkehr vereinigt werden. Sodann wird bestimmt, daß die beamteten Tierärzte halbjährliche Besichtigungen an das kaiserliche Gesundheitsamt zu erstatten haben, das dementsprechend halbjährliche Besichtigungen zusammenstellen und im Reichsanzeiger veröffentlichen wird. Endlich soll für Maul- und Klauenseuche ein besonderer Medizinstaff eingerichtet werden, dessen nähere Anordnungen den Landesregierungen überlassen wird.

Das preussische Staatsministerium hat am Freitag vormittag zur Beratung über die Reorganisation der Wasserbauverwaltung eine Sitzung abgehalten.

Niemand hat mehr Veranlassung, über die Anstichtungsarten zu frohlocken, als die Post selbst, denn im letzten Jahre sind für 15 Mill. M. Reichsteine mehr als im Vorjahre verkauft worden. Betreffs der Verlebung von Karten mit gemeinen unbilligen Darstellungen sind eingehende Bestimmungen erlassen, wonach jeder Expeditionsofficier zur Anhaltung solcher Karten und zur weiteren Ermittlung des Absehens verpflichtet ist.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wiener Gemeinderat nahm am Anlaß der Auflösung des Grazer Gemeinderats einen Antrag des Ratsbürgermeisters Neumayer an, welcher dahin geht, an das Parlament und den niederösterreichischen Landtag Petitionen wegen wirksamen Schutzes der Freiheit der Meinungsäußerung in den Gemeinden zu richten. Der von den Deutsch-Nationalen beantragte Jutah, das Bedauern wegen der Auflösung des Grazer Gemeinderats auszudrücken, wurde abgelehnt.

In Brünn haben die Behörden beschloffen, Festzüge, Umzüge und Versammlungen politischer Art bis auf weiteres zu verbieten.

Die Lage in Galizien gestaltet sich von Tag zu Tag ernst. In Przmyśl hat am Donnerstag die Judenhege zu Lutbergischen geführt. Dort wurden die Juden durch Bauern gefoltert, die Inhaber wurden verwundet. Die Gendarmen

Drei Schwestern.

Roman von C. v. Berlepsch.

201

Alice motivierte ihre Ablehnung durch ihre Gemüthsart, nach einem Ausstreuen niemals mehr auszugehen, und glaubte nun aller Weiterungen überhoben zu sein. Doch siehe, die Vorstellung wurde verschoben, und so blieb ihr nichts übrig, als zuguligen.

Es waren einige ihr sehr unympathische Personen unter den Eingeladenen, und schon aus diesem Grunde wollte Alice fernbleiben.

Prinz Paul indessen riet entschieden davon ab. Nicht allein, daß der Großfürst dadurch gekränkt sein würde, auch die hiesigen Damen möchten eine Liebeshebung ihrerseits darin erblicken, und es sei unvorständig von Alice, die Kollegen gegen sich aufzubringen.

Alice erschien in Begleitung der Frau von Horst. Beide in eleganten aber einfacher Toilette. Ertere in dunkelblauer Seide mit einer gelben Wolle im Haar, letztere in schwarzer Seide. Der Großfürst schien es heute darauf anbelangen zu haben, Alice zurückzusetzen; er ermahnte ihr nur die notwendige Aufmerksamkeit; die er ihr als Gastgeber schuldig war. Auch Prinz Paul schien anderweitig beschäftigt zu sein und keine Zeit zu haben, sich ihr mehr, als die äußerste Höflichkeit verlangte, zu widmen.

Als man zu Tisch ging, führte der Großfürst die Primadonna, der Prinz aber die Dorothea, für Alice und Frau von Horst fanden sich fast zuletzt der Intendant und der Kapellmeister des deutschen Theaters. Doch waren beide es zuzurufen. Sie saßen weit entfernt vom Mittelpunkt, den selbstverständlich der Großfürst bildete. Dort ging es sehr lebhaft zu. Der Champagner floß in Strömen, lautes Lachen und

Sprechen, Gläserklingen und rauschende Tanzmusik erklang. Alice war beinahe betäubt, und Frau von Horst nicht minder. Selbst der Intendant, der doch gewiß kein Neuling in dergleichen war, schien frapperet und schüttelte einige Male mühselig den Kopf.

Die Primadonna sang eine Arie, die Soubrette ein Koppel voller Zweideutigkeiten, ja einzelne Paare tanzten schon an zu tanzen, ehe man beim Dessert angelangt war. Dabei wurde fort und fort getrunken; Alice und Frau von Horst hatten dergleichen nie erlebt. Die Damen tranken mit den Herren um die Wette, und die Wirkung blieb nicht aus. Als endlich das Dessert kam, begann von allen Seiten eine wahre Kanonade; Schmalzbraten, Konjekt und sogar Orangen flogen durch den Saal, wurden aufgefangen und wieder geworfen, bis sie geborsten zur Erde fielen. Das Gelage schien immer mehr zur Orgie auszuarten; denn jetzt tanzten zwei Damen miteinander, und als sie auf eine Orange gerieten, ausglitten und fielen, erhaltete allgemeines Gelächern.

Zwischen den Augenbrauen der Frau von Horst lag längst eine tiefe Falte, und auf Allices Wangen brannten rote Flecken. Nicht länger letztere dem Intendant ein paar Worte zu. Er nickte, erhob sich und führte beide Damen unbemerkt hinaus.

Prinz Paul war der erste, der ihr Fortgehen bemerkte hatte, und erleichtert atmete er auf. Wie kam es nur, daß heute ein solch ausgelassener Ton und schon von Anfang an herrschte?

Fretlich wollte es ihm befallen, als würden alle diese Ausdehnungen von seinem Vater provoziert.

Alice fuhr mit Frau von Horst schweigend nach Hause; hier angekommen, durchnah erstere mit raschen Schritten das Zimmer. „Mir das anzutun!“ rief sie in größter Er-

regung, mich so zu bemitleiden! Und auch Prinz Paul war in Komplot, sonst hätte er uns nicht zu geredet, die Einladung anzunehmen.“

„Nein, Sie sind ungerath, Alice. Ich glaube nicht an ein Feindhändnis zwischen ihm und dem Großfürsten. Aber Leuten läßt sich nicht, das Ganze war vorbereitet und gegen Sie gerichtet.“

„Und weshalb, was habe ich gethan, um mir das anzutun?“

„Es ist das, Alice, wovor ich Sie gewarnt habe: Sie sind unvorständig gewesen.“

„Aber wie? Ich habe keine Ahnung.“

„So beruhigen Sie sich doch! Es wird sich aufklären, wenn Prinz Paul kommt.“

„O, ich mag niemand mehr sehen, ich lasse mich verlegen.“

„Das wird nicht gut möglich sein. Vor allem, gehen wir zur Ruhe.“

Den nächsten Tag mußte Alice auftreten. Sie war also heute frei, da sie Besuch nicht zu erwarten brauchte. Sie saß und schrieb. Da ließen sich der Großfürst und der Prinz melden.

Alice, die nach ruhiger Lieberlegung beschloffen hatte, die Sache totzuschweigen, empfing beide allein, da Frau von Horst ausgegangen war.

„Nun, Mademoiselle,“ begann der Großfürst nach der Begrüßung, „wie ist Ihnen der gestrige Abend bekommen?“

„Neht gut, Sobett.“

„Aber Sie waren schon so früh aufgebracht, ich bemerke Ihre Verstimmen erst einige Zeit nachher.“

„Ein Beweis, Sobett, wie überflüssig ich war.“

„Die Gesellschaft war nicht nach Ihrem Geschmack, Mademoiselle?“

„Offen gestanden, nein, Sobett!“

schüt ein und machte schließlich von der Feuerwaffe Gebrauch. Neun Mannen wurden erschossen. Ein Genarm wurde durch einen Sentenblei verwundet. Infolge der Unruhe landete die Regierung in die westgalizischen Bezirke 25 Kompanien Militär. Wie verläutet, soll über die Bezirke der Belagerungsplan verhängt werden. Auch im Bezirk Horice finden sich mehrere Tager Ausbreitungen. Die Wirtshäuser wurden zerstört. Es herrscht allgemeine Panik.

Frankeien.

Die Kabinettsbildung Ribots ist an den Forderungen der Radikalen, die 6 Portefeuilles beanspruchten, gescheitert. Jetzt hat Sarrien den Versuch der Kabinettsbildung unternommen.

Ghergazy, dessen Kungenamt seit sich verschlechtert, tritt noch vor der Verhandlung des Zollprozesses in ein Trappistenkloster in der Nähe Rom's.

Italien.

Das Kabinet Minoli ist gestürzt. Es hat den König um Entlassung gebeten, nachdem die Kammer die Politik der Regierung missbilligt hat.

Belgien.

Ueber den Fortgang der Verhandlungen auf der Brüsseler Konferenz liegen bis jetzt keine Angaben vor, die ein näheres Urteil gestatten. Mehrfach sind Ansichten verbreitet worden, die wenig Hoffnung auf einen befriedigenden Ausgang erwecken. Diese Auffassung wird in nachgebenen Kreisen keineswegs geteilt; man hält vielmehr dafür, daß die Ansicht, daß ins Auge gefaßte Ziel der Beilegung der Zuckerausfuhrverträge zu erreichen, nicht geringer geworden ist, als die Hoffnungen von Anfang an veranschlagt werden dürfen.

Holland.

Die Königin-Regentin verleihe Einladungen an die auswärtigen Souveräne zur Teilnahme an der Krönungsfeier der Königin Wilhelmine, welche am 6. September in den neuen Kirche zu Amsterdam mit großem Gepränge stattfinden. Die Einladungen ergingen bloß an die verwandten Höfe. Der Krönungsfeier werden von deutschen Fürstlichkeiten beizugehen das Königspaar von Würtemberg, Prinz Albrecht von Preußen mit Söhnen und die großherzogliche Familie von Weimar.

Dänemark.

Der jüngste Vorschlag der Flotte betreffs der Begleichung der Rückstände aus der Kriegsentladung (1878) an Rußland, wonach der ganze Betrag in festen Jahresraten getilgt werden soll, ist vom Petersburger Kabinet nicht angenommen worden, da letzteres die angebotenen Garantien für die Ratensabahlungen als nicht genügend sicher ansieht.

Ägypten.

Zwischenfälle, wie sie in unserem ägyptischen Schutzgebiete sich schon zugetragen haben, bleiben auch den Russen in dem ihnen nicht erpart. Am 8. Mai gegen Landstreifer haben Schiffe auf ein russisches, in der Umgegend von Tulkennan postiertes Schiff ab, ohne jedoch jemand zu verwunden. Die Gegen wurde darauf durch eine größere geladene Abteilung abgelöst, die Attentäter konnten nicht ermittelt werden.

Anhaltischer Tagesbericht.

Del. Eine Prüfung von Kriegsbüchern der preuss. Jägerbataillone fand hier am Sonntag statt. Zur Stelle waren 24 Hunde. Geprüft wurde auf Leinwandigkeit, Ablesen, Apporieren, Bringen von Leinwand mit Hindernissen für alte Hunde, ohne Hindernisse für junge Hunde, auf 2 bis 3 Kilometer Entfernung. Nichtmehr des Hundes zur abgelegenen Stelle, Nachgeben auf der Spur des Führers, Besuchen des Wägebund und Aufsuchen von Verbundenen, Verbeilen oder Verweisen derselben. Es hatten sich zu dieser Prüfung viele Offiziere der Bataillone und auch der Inspekteur

der Jäger und Schützen, General v. Arnim eingefunden. Einzelne Hunde entsprachen recht hoch den Anforderungen. Beim Meldeblei brauchte der Hund im Durchschnitt nur 4 Minuten Zeit auf das Kilometer und hatte hierbei meist noch Wachwilen und tiefe Gruben, also Wasser, zu nehmen, was die Arbeit erschwerte.

Potsdam. Der frühere Redakteur der 'Kreuzzeitung', Kammerrat a. D. Philipp von Nathusius-Ludow wurde am Mittwoch von der hiesigen Strafkammer zu 500 Mk. Geldstrafe wegen Hinterziehung von Wechselstempelsteuer verurteilt. Er hatte die Stempelung eines Wechsels in Höhe von 20 000 Mk., den er ausgestellt und sein Sohn acceptiert hatte, unterlassen.

Silbesheim. Wie man sich erinnern wird, erregte der laienjährige Molenhof am Dom zu Silbesheim im vorigen Herbst wegen seines Aussehens große Besorgnisse, und vielfach wurde sein Absterben befürchtet. Die Zweige waren über und über mit Parasiten der sog. Schilblaus oder Molenlaus bebedt. Es wurden auswärtige Sachverständige herangezogen, auf deren Anordnung der Molenhof mit kalkmilch besprüht wurde, die ihre gute Wirkung nicht verfehlt hat, denn der Erfolg war ein vollkommener. Dieser Tage ist der Molenhof von sachverständiger Seite einer genauen Untersuchung unterzogen und vollständig von Parasiten befreit gefunden worden. Auch zwei neue kräftige Schiffe hat er in diesem Frühjahr wieder gekauft, und es macht sich bereits eine herrliche Witterung bemerkbar, so daß jede Gefahr für ihn beseitigt sein dürfte.

Essen. Wegen Mißhandlung im Amte hatte sich der Gesangenen-Aufsicher Mübbecke vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 12. März einen wegen Flüchtigkeits verdächtigen Gesangenen mit dem Degen mißhandelt und mit Grabschlägen gedroht. Derselbe Vorwand wiederholte sich in der folgenden Nacht. Das Gericht erkannte unter Zustimmung milderer Umstände auf 20 Mk. Geldstrafe.

Kiel. In Kiel wurde ein junger Mann am Hafentafel von zwei Personen nach vorausgegangenem Streit ertränkt.

Ubing. Im Wahllokal des 4. Bezirkes zu Ubing ergaben sich nach Eröffnung des Wahllokals der dort seit einem Jahre anläßliche Obinele Kapitän von Busch, um sein Wahlrecht auszuüben. Welcher Partei er seine Stimme zu geben beabsichtigte, konnte nicht ermittelt werden, da der Sohn des Himmlichen Reiches seinen Zettel ordnungsmäßig zusammengefallen hatte, wie es eben das durch Gesetz vorgeschriebene Wahlgeheimnis verlangt. Der Wahlvorsteher konnte indes dem Verlangen des Himmlichen Reiches nicht entsprechen, suchte ihn vielmehr Har zu machen, daß das Wahlrecht zum Reichstag nur deutschen Reichsbürgern zusteht, worauf der Sohn des Himmlichen Reiches entäußert das Wahllokal verließ.

Schneidemühl. Wegen Beleidigung hatte sich der Prebendiarer Louis Friedl aus Kolmar l. Pr., der die Lehrerschaft d. gegen ihren Willen auf offener Straße gefaßt hatte, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Das Schöffengericht zu Margonien hatte Friedl zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte sowohl wie die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer hob das Urteil auf und erhöhte, dem Antrage der Staatsanwaltschaft folgend, die Strafe auf sechs Wochen Gefängnis.

Ynk. Mergelich über die Ausgaben für neue Schulbücher, Herr v., die sein Sohn brauchte, stellte der Kaiser N. aus Kommando den dortigen Lehrer zur Rede. Da die Unterredung im Verlaufe ungemüthlich wurde, wies der Lehrer den N. aus dem Hause. Als erlicher zu später Abendhunde einen Spaziergang machte, wurde er plötzlich durch zwei Männern überfallen, die ihn nebelten und lobann in einen großen Sad steckten, der ihm zugebunden wurde. Nachdem der Lehrer arg mißhandelt worden, wurde der Sad

an das Rohr einer Dampfmaschine gebunden, so daß der im Sad Befindliche mit dem hiesigen Unterkörper in der am Fuß der Pumpe eingegrabenen Wasserzone stand, während ihn von oben eine kalte Dose traf. Erst nach mehreren Stunden wurde der Gesangene von Verhörbergehenden aus seiner bedrückenden Lage befreit.

Mlm. Am Mittwoch abend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein schreckliches Unglück. Die langjährige Kellnerin auf der Bahnhof-Bekleidung reichte einem Reisenden eine Triffling in den Zug und betrat, um die Begahlung entgegenzunehmen, den Wagen; inzwischen setzte sich der Zug in Bewegung, sie eilte heraus, wurde aber am Kleid erfaßt und unter die Räder gerissen. Die Unglückliche erlag kurze Zeit darauf ihren Verletzungen.

Wien. Der ungetreue Postbeamte Wlth. Dohnke, der aus Brixen a. D. nach Unterach am 8000 Mk. fähig geworden war, ist in Wien verhaftet worden. Er besaß noch etwa 6000 Mk.

Marburg (Siegen). Große Erdmassen, die nördlich vom Egibinnel infolge von Unterachungen abhürzten, haben die Gesele verlegt, so daß der Bahnverkehr Marburg-Graz gänzlich unterbrochen ist.

Paris. In Orlon (Nieder-Brennen) versuchte ein spanischer Anarchist den spanischen Konul de Bebría zu erdolchen, während er in dessen Bureau ein Postbium begehrte. Der Attentäter wurde verhaftet.

London. Zum Attentat auf den deutschen Botschaftssekretär Grafen Arco-Valley wird gemeldet: In der Wohnung des Attentäters, Schuhmachers John Trobb, wurde eine weiße Fahne mit rotem Kreuz, eine unfähige Annonce und eine Liste aller Gesandtschaften gefunden. Durch das Ergebnis der polizeilichen Untersuchungen ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß Trobb gefaßt gehört ist. Es scheint, daß mehr die Amerikaner, als die Deutschen der Gegenstand seines Hasses waren. Er bildete sich ein, von den Amerikanern beleidigt zu sein und unter seinen Sabotageakten wurden Papiere gefunden, die darauf schließen lassen, daß es der amerikanische Botschafter war, den er zu treffen beabsichtigte. Die Privatwohnung des amerikanischen Botschafters Hay liegt nahe bei der deutschen Botschaft.

Otende. Früher hatte die Stadt Otende die Spielstätte des Kurhanles verhängt, 'Freudenzeitel' genannt — gegen 80 000—100 000 Frank jährlich verhängt. Im Jahre 1894 kam man auf den höchsten Gedanken, die Verpachtung öffentlich zu versteigern, und so wurde die Ausbeutung der Spielstätte mit jährlich 361 000 Frank zugeschlagen! Für die jetzt bevorstehende neue Versteigerung sind schon Angebote von 1 Million und 1/2, Million Frank jährlich bei der Stadt eingereicht worden.

Buntes Allerlei.

Spitznamen der Marine. Auch die deutsche Marine hat ihre Spitznamen, die nicht allgemein bekannt sein dürfen. So heißen die Matrosen 'Mull', die Marine-Artilleristen 'Kulverlöcher', die Matrosen der Westküste wegen ihres Dienstes als Heizer beziehungsweise Maschinenführer 'Funkenpuffer', die Seesoldaten 'Kämmler'.

Gegen die Fliegenplage. Will man Fliegen schnell aus dem Zimmer los sein, so hat man ein sehr gutes Mittel in den modernen Kirschblättern, mit denen man das Zimmer ausräuht, indem man sie auf glühende Kohlen wirft. Die Fliegen erkennen sich sehr bald oder sterben. Hat man Vogel im Zimmer, so müssen diese zuvor vorgeschafft werden; ebenso darf man selbst nicht im Zimmer bleiben, da der Rauch Kopfschmerzen verursacht. Eines der wirksamsten Mittel, um Gegenstände aller Art vor den Fliegen zu schützen, ist das Lorbeeröl, dessen Geruch den Fliegen unentbehrlich ist. Möbel, Gemälde u. s. f. schämt man, wenn man sie mit Wasser abwäscht, in dem vier bis fünf Tage lang Knoblauch eingeweicht war.

"Und doch waren Sie unter Hresgleichen!"
"Und Hehelt auch!"
"Sapfidi! Georg, hör' auf, du siehst im Wortgefecht mit Mademoiselle den Kürzeren!" rief Prinz Paul, indem er sich vor Lachen schüttelte.
Der Großfürst war schon durch Allices Schlagfertigkeit aufgebracht, das Lachen seines Vaters reizte ihn aufs Äußerste. Alice sah es an der blassen Zornes- oder auf seiner Stirn und warf dem Prinzen einen Blick zu, der ihn zur Vorsicht mahnen sollte.
Unglücklicherweise bemerkte der Großfürst den Blick, und seiner kaum mehr mächtig, brach er überlaut los:
"O, also so weit seid ihr schon, daß ihr euch durch Zeichen verständigt?"
Alice war aufgesprungen und stand mit blühenden Augen vor dem Großfürsten.
"Von wem sprechen Sie? Sie scheinen zu vergessen, daß Sie Gast bei einer Dame sind. Ich kann Sie nicht gehen lassen, wie jeden anderen, darum verlaßt ich dies Zimmer, um nicht zum zweiten Mal einer Beleidigung ausgesetzt zu sein."
Sie machte eine tiefe Verbeugung und verließ das Zimmer.
Der Großfürst sah ihr etwas verblüfft nach. Prinz Paul hatte seine Nütze genommen und forderte seinen Vater auf, mit ihm zu gehen.
"Wie konnste du so rücksichtslos gegen eine Dame sein?" fragte er im Hinsgehen.
"Bringe mich nicht noch mehr auf! Aber sie soll es büßen!"
"Was hat sie dir denn getan?"
"Sie verhöhnt mich."
"Sie ist mir schlagfertig gewesen."
"Und du verteidigst sie originell."

"Wirklich nicht, Georg, es ist nur ihr heiteres Wesen, ihre heitere Unterhaltung, die mich anzieht."
"Und dann die Landsmännin!"
"Das gebe ich zu. Sie ist ein echtes deutsches Gemüt, das für alles Gute begeistert ist, aber von allem Hohen und Gemeinen angewidert und abgestoßen wird."
"Ja, wie geteilt abend?"
"Wie zum Beispiel gestern abend?"
"Wollest du sie demütigen?"
"Ja, das wollte ich."
"Aun, so sage ich dir, daß das sehr ungezogen war."
"Oho! Nimm dich in acht mit deinen Worten!"
Die Vektoren trennten sich und es vergingen einige Wochen, ohne daß der Großfürst wieder kam, während Prinz Paul seine Verände nicht einstellte. Es gelang schließlich des Vorgefallenen mit seiner Silbe Erwähnung. Seit acht Tagen jedoch wurde jeder Besuch abgewiesen oder von Frau von Hork empfangen. Es war ein neues Ballet in Vorbereitung und Alice hatte täglich Proben.
Der Abend der Vorstellung kam heran. Der erste Akt war vorüber, und Alice hatte rauschenden Beifall und einen wahren Berg von Bouquets und Sträußen gemietet. Kein Wunder, sie sah heute als freudigster Lieblicher aus denn je. Als solche mußte sie am Anfang und am Schluss des Ballets auf einem Wagen aus dem Wollen, das heißt vermittelst einer Maschine von oben her auf die Bühne gelangen. Sie war bereits fertig und stand, in einen Schawl gehüllt, an der Maschine, um sie auf das Beiden des Inspektanten zu besorgen. Es erklang, und schon stand sie darauf und hielt den Schawl in der Hand, damit ihn jemand nehme.
In diesem Augenblick stürzte Frau von Hork herbei und rief sie wieder herab, den Schawl auf die Maschine

werfen, die im nächsten Augenblick mit solcher Gewalt hinabstürzte, daß Alice ebenfalls, wenn sie darauf gewesen wäre, mit gebrochenen Gliedmaßen auf der Bühne angekommen wäre. So aber lag nur ihr bunter Schawl, dem Luftzug ausgebläht, herab, und ein Hauf des Schreckens erscholl im Publikum.
Dann brach die heftigste Aufregung los. Auf der Bühne lag alles durcheinander, die Musik schwieg und die Zuschauer riefen nach Alice. Gedrängt ergriff der Inspekteur und verschaffte sich so viel Ruhe, um dem Publikum mitteilen zu können, daß Mademoiselle unverletzt geblieben und nur ohnmächtig erlegen sei.
Ein völkiger Tumult entstand. "Kugel! Sie ist tot!" rief man, und nicht eher legte sich der Lärm, bis Alice am Arm des Inspektors auf der Bühne erschien. Sie war leichtsinnig und hegte nach an allen Gliedern. Man sah, sie hatte Wunde, sich aufrecht zu erheben.
Ein wahrer Sturm des Beifalls empfing sie, und immer und immer wieder mußte sie erscheinen, bis endlich Frau von Hork sie gewaltsam hinwegführte, denn sie sah, daß Alice dem Zusammenbrechen nahe war. Sie hüllte sie mit Hilfe des Kammermädchens in Schawls und Tücher und fuhr mit ihr nach Hause. Alice legte erst ihre Kostüm ab und kleidete sich in einen weichen Schafrock. Dann aber warf sie sich auf einen Divan, drückte den Kopf in die Kissen und brach in tonnenförmigen Schluchzen aus.
Was war geschehen?
Frau von Hork war einige Minuten später als Alice auf dem logen. Schürboden des Theaters angekommen, um ihr die letzten Augenblicke den Schawl abzunehmen, und wollte eben den Fuß auf die oberste Stufe der Treppe setzen, als sie stürzte und den Klang von Goldstücken hörte.
(Fortsetzung folgt.)

Stichwahl am Freitag, den 24. Juni cr.

An die Wähler des Wahlkreises Wittenberg-Schweinitz.

Die am 24. Juni stattfindenden Stichwahlen stellen die Wähler vor eine ernsthafte Entscheidung
Der Aufruf des konservativen Vereins zu Wittenberg und Schweinitz fordert eine Aenderung der bisherigen deutschen Wirtschaftspolitik.

Dem gegenüber erklären wir:
Als Anhänger der liberalen Partei erstreben wir nach Innen die Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands, den Aufbau der politischen Freiheit, und die Hebung der Wohlfahrt des gesamten Volkes unter Vermeidung der Begünstigung einzelner Klassen.
Die unter unserem jetzt regierenden Kaiser eingeleitete Wirtschaftspolitik der letzten Jahre hat den Fortschritt in Landwirtschaft, Handel und Industrie gefördert und zur Vermehrung der allgemeinen Wohlfahrt beigetragen.

Wir halten daher fest an dieser Handelspolitik

und erstreben deren Fortsetzung und Ausbau.
Wir treten allen Versuchen entgegen, welche im Interesse der Begünstigung einzelner Stände und einzelner Bevölkerungsklassen diese Politik erschüttern wollen. Denn wir wollen die Förderung der gesamten nationalen Arbeit, nicht die Bevorzugung weniger auf Kosten der Allgemeinheit.

Wir unterstützen jede Gesetzgebung, welche die Erhöhung der allgemeinen und technischen Bildung durch bessere Schulen, die Erleichterung und Verrbilligung des Verkehrs durch Ausgestaltung unseres Chaussee-, Kanal- und Eisenbahnnetzes, die Vermehrung und Steigerung unseres bäuerlichen Grundbesitzes durch Förderung von Genossenschaften und Meliorationen, durch größere Gerechtigkeit im Steuerwesen zum Ziele hat.

Wir bekämpfen aber jede Gesetzgebung, welche eine Schädigung der großen Massen, insbesondere der Arbeiter, zur Folge hat, oder die politische Gleichberechtigung einzelner Volksklassen beschränkt.

Wir wollen daher keine Beschränkung der Vereinsfreiheit, kein Socialistengesetz, keine Aufhebung oder Behinderung der Freizügigkeit, dagegen befördern wir eine Verbesserung und Vereinfachung des Arbeiterversicherungsgesetzes und treten ein für die unzweideutige Anerkennung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechtes.

Diese Grundlage würde unser Kandidat

Herr Dr. Georg Siemens zu Wendisch-Ahlsdorf (Kreis Schweinitz),

welcher unseren Wahlkreis bereits in den Jahren 1874—1878 in gleichem Sinne im Reichstag vertreten hat, auch jetzt wieder vertreten.

Deshalb bitten wir alle Wähler, welche diese Ansicht teilen,

in der Stichwahl am Freitag, den 24. Juni Herrn Dr. Georg Siemens-Ahlsdorf

ihre Stimme zu geben.

Der liberale Wahlverein
des Kreises Herzberg-Schweinitz.

Der liberale Wahlverein
des Kreises Wittenberg.

R. Siedler, Stadtrat.
Garz, Stadtrat a. D.

W. Siedler, Stadtverordneter.
Seiler sen., Stadtverordneter.

Gröning, Stadtverordneter-Vorsteher.
Wolff, Stadtverordneter.

C. Neumann, Stadtverordneter.

In wenigen Tagen Ziehung der XV. Grossen Inowrazlawer Pferdeverloosung. Loose à 1 Mark
Loos 1 Mark. Haupt- 10,000 Mark (complete 4spännig) ferner eine complete 2spännige Equipage, 1 Feder-Equipage, 11 Loose für zehn Mark (Porto und Liste 20 Pfennig extra) sind direkt zu beziehen durch F. A. Schrader, (Hauptagentur) Braunschweig.
33 edle Reit- und Wagenpferde u. 964 sonstige wertvolle Gewinne.
Loose à 1 Mk. sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Oeffentliche Wählerversammlung.

Nächsten

Donnerstag, den 23. d. Mts. Abends 8 Uhr

findet in Malsch's Hotel, Bad Schmiedeberg ein Vortrag

des bisherigen Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Schrader aus Berlin statt.

Thema: Die bevorstehende Stichwahl.

Alle Wähler in Stadt und Land sind hierdurch freundlichst eingeladen.

Das liberale Wahlkomitee.

I. A.: C. W. Witte.

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ in der Wohnung, Ein-
denstraße 26
9—11 Uhr in der Badeanstalt
Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wohnung
3—5 Uhr in der Badeanstalt.
Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Den Heuschmitt

won ca. 6—7 Morgen Wiesen (in Halbbüfnerflur, Schäl-
und Katzenberg) habe ich noch im Ganzen, oder geteilt zu verpachten.
2 Wilhelm Richter.

Anhaltische Bauschule Zerbst Special- in Baugewerk- und Bahntechnik.
Kurse in Tiefbau- u. Steinmetztechnik.
Vorlesung Oktob. Wintersemester 4. Nov.

Die Überwöhnung

bestehend aus 2 Stuben u. Küche
nebst Zubehör ist mit od. ohne
Gartenbenutzung baldigt oder 3.
1. Okt. zu bes. Näheres ind. Exp.

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie suche so-
fort als Lehrmädchen unter
günstigen Bedingungen.

C. F. Lindau.

Leinen- und Manufakturwaren-
Geschäft, Wittenberg.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt in
Halle a. S. Auch brieflich.

Einigen Posten Betten und Federn

verkauft
Thaacke, Kleinorgau.

Dachziegel und Pflasterplatten

besser Qualität empfiehlt
William Tropus.
Tonwarenfabrik.

Ein tüchtiger junger Mann,
welcher sich als

Bierfahrer

eignet, wird gesucht
Rolle's Brauerei.

Posselts Keller,

Mittwoch:
Klinsen, Kaffeebohnen
Mal in Gelee.

Zur Eisenbahn
Mittwoch: Kaffee, Quark,
Pflanzkuchen, fr. Klinsen;
Donnerstag: Speckkuchen. Es
ladet frdl. ein
Hefler.

Zur Weintraube.
Donnerstag:
Kaffee-Quark- und Spritz-
kuchen. Mal in Gelee.
Es ladet frdl. ein R. Roth.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

Redaktion, Druck und Verlag von M. A. Göbde, Schmiedeberg.